

Beitrag zur Kenntnis unserer Glacialtone

Autor(en): **Staub, Walther**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Eclogae Geologicae Helvetiae**

Band (Jahr): **29 (1936)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-159625>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Beitrag zur Kenntnis unserer Glacialtone.

Von Walther Staub, Bern.

In Norddeutschland ist es gelungen, mit Hilfe bestimmter mikroskopisch feiner Schlämmfraktionen verschiedenaltige Glacialtone der Tiefebene zu unterscheiden. Durch diese neuen Ergebnisse angeregt, haben wir den Versuch unternommen, auch Glacialtone unserer Gegend einer derartigen Analyse zu unterziehen. Solche Untersuchungen werden vor allem da von grossem Werte sein, wo glaciale Tone von unsicherem Alter, z. B. in Kalksteinhöhlen, auftreten und mit Tönen der Umgebung der Höhle verglichen werden sollen. Man wird zu derartigen Untersuchungen greifen, wenn in den Tönen pflanzliche und tierische Versteinerungen fehlen.

Herr Prof. Dr. C. W. CORRENS in Rostock (Ostsee), der die grosse Freundlichkeit hatte, mich in seine Untersuchungsmethoden einzuführen, hat auch die nachfolgenden Analysen in seinem Institut ausführen lassen. Es wurden zwei Glacialtone aus der Umgebung von Bern gewählt, die von verschiedenem Alter sind und beide zur Herstellung von Backsteinen verwendet werden: der Bänderton von Rehhag bei Bümpliz und der Ton der Ziegelei Zollikofen-Tiefenau bei Bern. Der Bänderton von Rehhag liegt unter den Forstschottern, die zur Hochterrasse gerechnet werden, also noch älter sind als Rissablagerungen. Die Tone der Ziegelei Zollikofen-Tiefenau dagegen bilden eine Einlagerung in einer würmeiszeitlichen Grundmoräne. Das Ergebnis der Untersuchung lässt auf Verschiedenartigkeit in der Zusammensetzung schliessen. Es wurde speziell die Fraktion mit einem Radius 30—50 μ , die beim Bänderton von Rehhag (nicht entkalkt und bei 105° getrocknet) nur 0,85% der Tonmasse ausmacht, untersucht. Dabei fällt vor allem der Unterschied im Verhältnis von Quarz-Feldspat-Glimmer auf. Die Analysen wurden durch Herrn Dr. v. ENGELHARDT in Rostock ausgeführt, wofür auch an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen werden soll.

1. Ton der Ziegelei Tiefenau. Fraktion 30—50 μ Radius. Entkalkt. (Beide Tone enthalten ziemlich viel Kalkspat.)

Quarz	43%
Alkalifeldspat	22%
Oligoklas	6%
Muskowit.	13%
Biotit	9%
Karbonat.	1%
Unbestimmt	5%
	99%

Mineralbeschreibung:

Quarz: splitterig, wenig gerundet.

Alkalifeldspat: umfasst die Kalifeldspate und Albit bis Oligoklasalbit (bis etwa 10% An). Splitterig und mit Kristallbegrenzungen. Beobachtet wurden: Orthoklas, Mikroklin und Albit (wohl mehr Kalifeldspat als Albit).

Oligoklas: splitterig und mit Kristallbegrenzungen. Etwa 15—30% An.

Muskowit: farblose Tafeln ohne Einlagerungen, 2-achsig neg.

Biotit: vorwiegend ein auffallend grün bis olivgrün gefärbter Glimmer, oft mit hellbraunen, punktförmigen Auflagerungen, gelegentlich mit eingelagerten Rutilnadeln. Achsenwinkel sehr klein, negativ; manchmal isotrop. Pleochroismus senkrecht zur Basis stark: $n'\gamma$ bläulichgrün, $n'\alpha$ gelblichgrün. Seltener sind ein sehr hell grünlich und ein bräunlich gefärbter Glimmer.

Karbonat: rundliche Körner eines rhomboedrischen Karbonates. Da die Körner durch die Behandlung mit HCl nicht gelöst werden, handelt es sich wohl um Dolomit.

2. Bändertone der Ziegelei Rehhag. Fraktion 30—50 μ Radius, entkalkt.

	in %
Quarz	27
Alkalifeldspat	15
Oligoklas	12
Muskowit.	12
Biotit	10
Chlorit	1
Disthen	8
Zoisit	1
Epidot	0,3
Axinit	0,5
Enstatit	0,3
Diopsidischer Augit	0,3
Vesuvian (?)	0,5
Rutil	0,3
	88,2%

	in ‰
	88,2‰
Zirkon	0,3
Granat	1
Baryt oder Cölestin	0,3
Karbonat	1
Gesteinreste	1
Unbestimmt, hochlichtbrechend . . .	6
Unbestimmt, übriges	2
	99,8‰

Es wurden 300 Körner in mehreren Kanadabalsampräparaten ausgezählt. Die Fraktion 30—50 μ macht beim Bändertone Rehag (nicht entkalkt und bei 105° getrocknet) nur 0,085‰ der Tonmasse aus. Dieser Ton ist nur zur Herstellung von Backsteinen, nicht von Ziegeln, verwendbar.

Mineralbeschreibung:

Quarz: wie bei 1.

Alkalifeldspat: wie bei 1. Beobachtet wurden: Orthoklas, Mikroklin, Albit. Mehr Albit als Kalifeldspat.

Oligoklas: wie bei 1. Um 20‰ An-Gehalt.

Muskowit: wie bei 1.

Biotit: der unter 1 beschriebene stark grüne Glimmer kommt auch hier vor, scheint aber nicht so häufig zu sein. Es wiegen sehr hellgrünlich gefärbte Glimmer vor.

Chlorit: stark grün gefärbte flache Aggregate, bläuliche Interferenzfarben.

Disthen: farblos oder ganz leicht blaugrünlich, wenig gerundet, meist Spaltstücke nach (100) mit gut ausgebildeter Kante parallel c; prismatisch nach c.

β -Zoisit: Körner oder Spaltstücke nach (100). Achsenebene (001). Kleiner positiver Achsenwinkel. Interferenzfarben schmutzig graugelb.

Epidot: unregelmässig rundlich, grünlich. Spaltstück nach (001).

Axinit: scharfkantig, plattige Kristallbruchstücke von hellgraubrauner Farbe oder farblos. Plattig nach (111); aus dieser Fläche tritt etwa senkrecht die spitze negative Bisektrix aus. Achsenwinkel 70—80°. An den plattigen Kristallbruchstücken ist eine Kante am längsten und besten ausgebildet; die Achsenebene bildet mit ihr einen Winkel von 40°; dies ist demnach die Kante (111) $\wedge$ (1 $\bar{1}$ 0). Einige Spaltrisse nach dieser Kante, andere im Winkel von 51° zu diesen. Auslöschung nicht ganz einheitlich.

Enstatit: farblos, splitterig. Spaltrisse nach (110).

Diopsidischer Augit: farblos. $c \wedge n' \gamma = 46^\circ$.

Vesuvian (?): Korn von vielen unregelmässigen Sprüngen durchsetzt, nicht ganz einheitliche Auslöschung. Doppelbrechung niedrig, einachsig oder zweiachsig mit sehr kleinem Achsenwinkel, positiv.

Rutil: sehr hell bräunlich, splitterig.

Zirkon: Prisma parallel c. Nicht gerundet.

Granat: isotrop, farblos.

Baryt oder Cölestin: Spaltstück nach (001).

Karbonat: wie bei 1.

Der Ton 1 der Ziegelei Tiefenau enthält etwas mehr von der Fraktion 30—50 μ als der Ton 2 der Ziegelei Rehhag.

Die Fraktion 30—50 μ von Ton 2 (Rehhag) enthält mehr Kalk als die aus Ton 1 (Tiefenau).

Manuskript eingegangen den 4. September 1936.
